

Der sprechende Balafonist

Mamadou Diabaté tritt mit „Percussion Mania“ beim Afrika-Abend von Glatt & Verkehrt auf

Andreas Felber

Krems – Wenn man einem Mann namens Mamadou Diabaté begegnet, der von sich behauptet, er stamme aus einer westafrikanischen Jeli-Familie, also einer traditionellen Berufsmusiker-Familie, dann sollte man ihm genau in die Augen schauen.

Nicht dass man Zweifel an seinen Angaben haben müsste, im Gegenteil. Es existieren gleich zwei dieser Herren. Da ist zum einen Mamadou Diabaté, der Kora-Spieler aus Mali, Cousin des berühmten Toumani Diabaté. Seit

1996 lebt er in den USA, wo sein Album *Douga Mansa* 2010 mit einem Grammy ausgezeichnet wurde.

Balafon-Künste für Wien

Und da ist Mamadou Diabaté, der zwei Jahre ältere Balafonist. Er entstammt dem kleinen Volk der Sembla, das im Westen Burkina Fasos lebt. Seit 2000 ist der 39-Jährige in Wien beheimatet und bereichert die Musikszene durch *elaborierte Balafon-Künste*, die es im wahrsten Sinne des Wortes in sich haben. Denn noch mehr als in anderen westafrikanischen Regio-

nen besitzt die Musik der Sembla eine semantische Ebene. Sprich: Worte, Sätze, ganze Geschichten können eins zu eins in instrumentalen Klängen erzählt werden.

Im Zuge des famosen Solo-CD-Debüts *Sabubu Man Dogo* (Extraplatte), mit dem sich Diabaté 2002 vorstellte, manifestierte sich dies in virtuosen, polyrhythmisch ineinandergeschachtelten, zuweilen kantig-unorthodoxen Strukturen, per Overdub am Balafon (der Urmutter aller Stabspiele) und diversen Trommeln gewoben. Eigenkomponierte wie traditionelle Lieder waren darauf zu hö-

ren, in denen Diabaté etwa seines verstorbenen Vaters gedachte oder junge Männer zu größerem Fleiß beim Hirse-Dreschen anspornte, damit diese ihre Heiratschancen erhöhten.

Seelenvolle Expressivität

Mittlerweile stellen die Duoarbeit mit Saxofonist Sigi Finkel und die Formation Percussion Mania (aktuelle CD: *Kanuya*, 2010) wichtige Aktivitätsschienen dar. In letzterer Formation wirken mit Saxofonist Wolfgang Puschnig und dem aus Venezuela stammenden E-Bassisten Juan Garcia Hereros zwei der besten Kräfte mit, die die Wiener Jazzszene zu bieten hat. Fatoumata Dembele, bekannt als Farafina-Sängerin, krönt die wuchtigen Rhythmustexturen mit seelenvoller vokaler Expressivität.

Die beiden Mamadou Diabatés haben schon vor zehn Jahren das getan, was Namenskollegen mit gleichem Beruf tun sollten. Sie haben sich vernetzt, sich schätzen gelernt und sind sowohl in den USA als auch in Österreich gemeinsam aufgetreten. Seither kommen alle Briefe und E-Mails beim richtigen Mamadou Diabaté an, selbst wenn sie an eine Adresse im falschen Kontinent geschickt werden.

29. Juli, Winzer Krems: Mamadou Diabatés *Percussion Mania*; weitere Programmpunkte an diesem Abend: Fatoumata Diawara, Hugh Masekela



Mamadou Diabaté ist mit seiner Percussion Mania am 29. Juli bei Glatt & Verkehrt zu erleben.

Foto: Glatt & Verkehrt